

Francine Deisser-Nagels, Valenciennes, ville carolingienne, *Le Moyen Age* 68 (1962) 51—90, weist zunächst auf die spärlichen vorkarolingischen Nachrichten hin (am Ende des 7. Jh. ein *palatium* erwähnt) und zeigt, wie der Ort seit dem 9. Jh. durch die Teilnahme am nordfranzösischen Handel aufgeblüht ist.

K. R.

Teresa Wasowicz, Le réseau routier de la Pologne du IX^e au XIII^e siècle, *Le Moyen Age* 68 (1962) 379—394, bietet eine durch mehrere Skizzen verdeutlichte interessante Studie über das Straßennetz im ma. Polen.

K. R.

7. Kultur- und Geistesgeschichte

1. Theologie und Philosophie S. 285. 2. Naturwissenschaften S. 290. 3. Bildungsgeschichte S. 291. 4. Literaturgeschichte S. 292. 5. Archäologie S. 292.

M. Andreoletti, Libertà e valori nel volontarismo di S. Pier Damiani, *Giorn. di metafisica* 15 (1960) 297—320, bemüht sich in Weiterführung einer Arbeit von Gonsette (vgl. DA. 13, 604f.), aber mehr vom abstrakt philosophischen als vom historischen Standpunkt aus, um die Interpretation der Begriffe Freiheit und Willensfreiheit bei Damiani. Nach der Argumentation des Vf. sieht Damiani das Gute als Bedingung der Freiheit, die Freiheit wiederum als Bedingung der Wahrheit an, wobei der Vf. scharf zwischen dem Guten im ontologischen und im moralischen Sinn, also zwischen einem absoluten und einem relativen Guten unterscheidet. Da er den von Damiani gebrauchten Freiheitsbegriff im ontologischen, nicht im moralischen oder psychologischen Sinn versteht, muß er allerdings auch gegen die von Damiani immer wieder vertretene platonisch-augustinische Anschauung vom Bösen als dem Nichts eine Abgrenzung schaffen. So gelangt er zu einem Freiheitsbegriff, der mit der göttlichen Allmacht zusammenfällt und der dadurch einen absoluten, über die sichtbare Welt hinausführenden Wert erhält.

K. R.

Roberto Masi, S. Pier Damiani e la cultura, *Divinitas. Pontificiae Academiae theologiae Romanae commentarii* 3 (1959) 176—185, sucht an Hand der Arbeiten von Poletti (DA. 12, 296f.) und Gonsette (DA. 13, 604f.) zu zeigen, daß Damiani kein Antidialektiker war, sondern sich nur bemühte, die Dialektik in ihren Grenzen zu halten.

K. R.

Giulio Foschini, *Lecture dall'epistolario di S. Pier Damiani*, Faenza 1960, Lega, 62 S. — Bei seiner sehr unkonventionellen Lektüre der Briefe Damianis beschäftigt sich der Vf. nicht mit dem Politiker oder dem Theologen, sondern nur mit dem Erzähler Damiani, und untersucht die von diesem berichteten Anekdoten, wunderbaren Naturerscheinungen, Jenseitsvisionen usw. Sie passen zwar nicht immer zum Inhalt des Briefes, kümmern sich auch nicht um Wahrheit oder auch nur um Wahrscheinlichkeit, wirken aber im moralischen Sinn und faszinieren durch die Frische und Spontaneität der Erzählung. Auch Damianis aus dem Tierreich genommene Fabeln verfolgen ja moralische Zwecke,